

# Auf dem Berufsweg zum Maturzeugnis

Die Berufsmaturität bietet als Königsweg zu den Fachhochschulen viele Perspektiven

ESTHER UGOLINI

**Mit der Berufsmaturität lassen sich Lehrabschluss und Hochschulzugang gleichzeitig erreichen. Ihr Fachwissen erweitern die angehenden Berufsleute während der Lehre an einem zusätzlichen Schultag.**

Für Jannik Spano (16) war der weitere Ausbildungsweg nach dem letzten Schultag in der Sekundarschule vergangenes Jahr rasch klar. Sein Plan: das Bauhandwerk von der Pike auf lernen und sich später an ETH oder Fachhochschule zum Architekten weiterbilden. Jetzt steht er als Maurerlehrling kurz vor dem ersten Semesterende an der gewerblich-industriellen Berufsfachschule Muttenz (GibM). Dort hat er sich für den Königsweg zu einem späteren Fachhochschulstudium entschieden: die lehrbegleitende Berufsmaturität (BM). «Ich will praktische Fähigkeiten mit Fachwissen verbinden», begründet er seine Laufbahnwahl.

Berufliches Fachwissen wird zwar auch im Rahmen einer regulären Berufslehre gelehrt. Zusätzlich zum branchenspezifischen Berufskundeunterricht besuchen BM-Absolventen aber an einem weiteren Tag die Schule. Auf dem Stundenplan stehen unter anderem Sprachen, Mathematik, Geschichte und Betriebswirtschaft, aber auch Schwerpunktfächer wie Physik und Chemie, Kunst, Kultur oder Rechnungswesen.

**SECHS SCHWERPUNKTE.** Die Schwerpunkte richten sich dabei nach der jeweiligen Berufsmaturitätsfachrichtung: Angeboten werden in der ganzen Schweiz deren sechs. Je nach Branche besuchen die BM-Auszubildenden den schulischen Zusatzunterricht in der kaufmännischen, technischen, gewerblichen oder gestalterischen Fachrichtung (siehe Grafik).

Einen eigenen Berufsmaturitätszweig gibt es zudem für Berufe mit gesundheitlichem oder sozialem Hintergrund sowie für die naturwissenschaftliche Fachrichtung.

Die Dauer der BM-Ausbildung richtet sich nach der Länge der jeweiligen Berufslehre: Während Informatiker im Rahmen der technischen Berufsmaturität also beispielsweise den Berufsmaturitätsstoff auf vier Lehrjahre verteilen können, absolvieren

Maurer, Gärtnerinnen oder Zimmerleute dasselbe Pensum während ihrer dreijährigen Lehrzeit.



Stift mit Stift. Die Berufsmaturität ist Aufwand und Chance zugleich. Foto Keystone

## Wagner und seine Opern

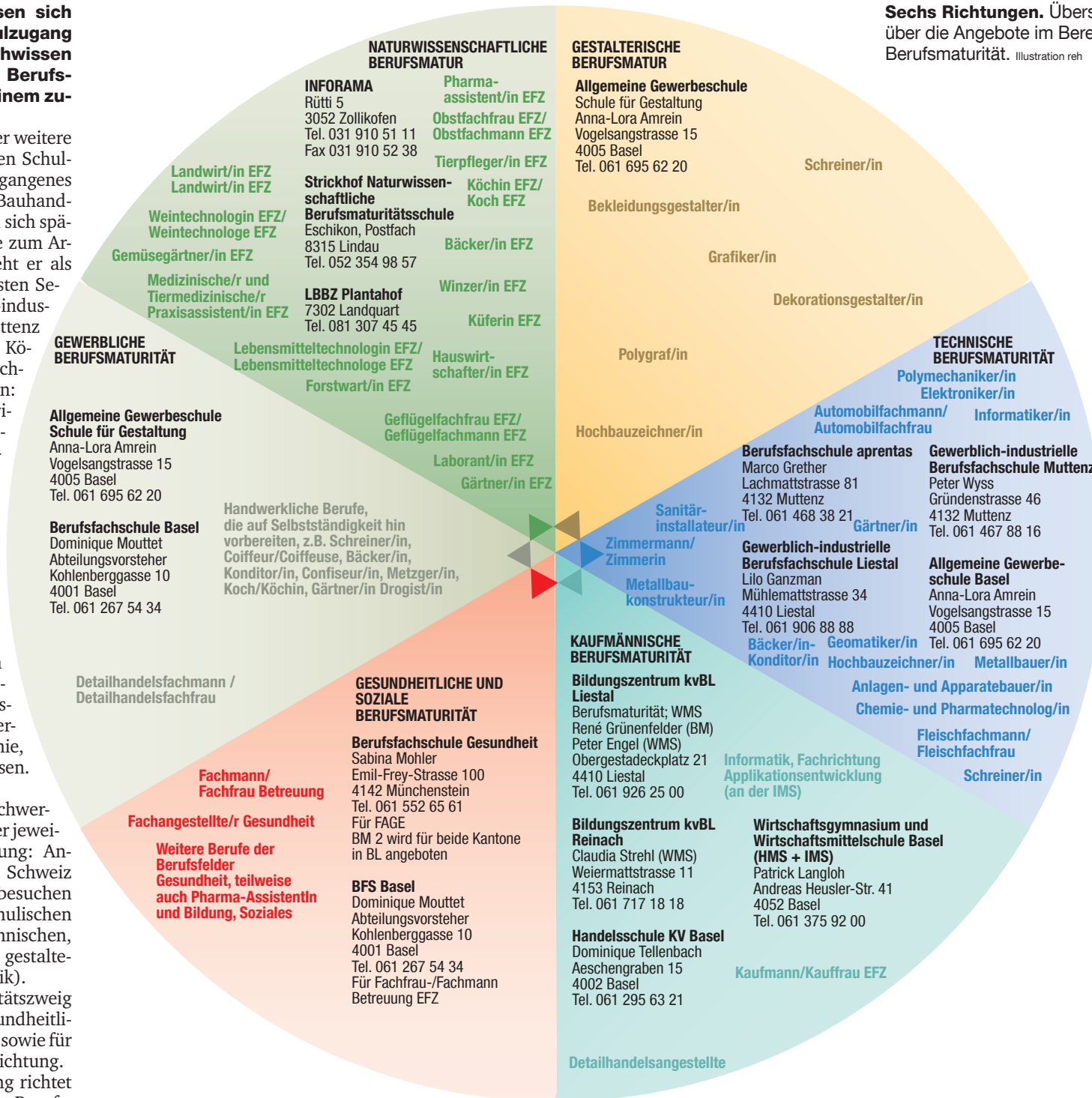
**EGOMANE.** Als «Kunstwerke der Zukunft» bezeichnete Richard Wagner seine Opern, die er in «Wort-Ton-Dramen» umbenennen wollte. Er schuf das unsichtbare Orchester im Festspielhaus von Bayreuth, erfand die Leitmotivtechnik und ersann mit dem Tristan-Akkord die meistbesprochene Harmonie der Musikgeschichte. Doch berühmt-berüchtigt ist Wagner auch für seinen Antisemitismus und seine Rücksichtslosigkeit, die auch vor seinen Gönnern nicht haltmachte. Dem «Leben und Werk» des genialen Egomanen Wagner widmet der Musikwissenschaftler Anton Haefeli einen Kurs an der Volkshochschule beider Basel. Im Vordergrund stehen die Musikdramen, mit dem Geisterschiff im «Fliegenden Holländer», dem Sängerkriegstreit im «Tannhäuser» und Klingsors Zaubergarten im «Parsifal».

«Leben und Werk Richard Wagners I», Donnerstag, 20.1. bis 3.3.11 (7-mal), Musik-Akademie, Basel, jeweils 19.30–21.30 Uhr. Anmeldung: 061 269 86 66 oder > [www.vhsbb.ch](http://www.vhsbb.ch)

## Jugendliche lernen mit Büchern

**ISRAELISCHE STUDIE.** Jugendliche nutzen das Internet heute selbstverständlich als Hausaufgabenhilfe. Dass sie damit aber schneller oder besser lernen können als mit Büchern, glauben sie nicht. Zu diesem Ergebnis kommt eine israelische Forscherin von der Universität Jerusalem. Sie befragte 74 Schüler zu ihrem Umgang mit dem Internet. Zwei Drittel (68 Prozent) der Schüler gaben an, dass sie mithilfe des Computers nicht besser lernen würden als frühere Schülergenerationen. Als Grund nannten die Schüler, dass im Unterricht noch hauptsächlich mit Büchern und Heften gearbeitet wird. Zumindest in der Schulstunde nützten ihnen Computerkenntnisse nichts. DPA

**Sechs Richtungen.** Übersicht über die Angebote im Bereich Berufsmaturität. Illustration reh



Viel Stoff in weniger Zeit – eine Aufgabe, die der angehende Zimmermann Laurin Holzapfel (19) gut meistert. «Die zusätzliche Lernzeit lohnt sich», findet der Lehrling bei der Binninger Baufirma Stamm AG, «weil diese Ausbildung mit BM-Lehrabschluss für mich eine Grundlage ist für alles Weitere, das ich beruflich noch machen möchte.» Zum Beispiel einen Bachelor-Fachhochschulabschluss in Holztechnik, Architektur oder als Bauingenieur.

**PASSERELLE UND ERGÄNZUNG.** Falls Maurer, Zimmerleute oder andere Berufsmaturanten aber später lieber Rechtswissenschaft studieren oder als Lehrkräfte arbeiten möchten, ist das auch möglich. Die zwei- bis dreisemestrige Zusatzschleife «Passerelle» dient als Vorbereitung auf den Ergänzungs-test zu den schweizerischen Maturitätsprüfungen. Wer diese Ergänzungsprüfung bestanden hat, dem stehen die Studiengänge aller Universitäten und Pädagogischen Hochschulen der Schweiz offen.

Die breite Palette an Weiterbildungsmöglichkeiten, die sich mit einer Berufsmatur im Ausbildungsrucksack auftut, hat auch Rowena Tschan (16) zu einer BM-

Lehre als Köchin motiviert. Bereits in ihrem zweiten Lehrjahr am Kantonsspital Bruderholz schmiedet sie Pläne für ihre weitere berufliche Zukunft: eine Ausbildung zur Ernährungsberaterin an einer Fachhochschule vielleicht – oder aber die gymnasiale Matur nachholen. «Das dauert für mich nur gerade ein halbes Jahr länger als der reguläre Weg via Gymnasium», sagt sie, «und ich habe mit 18 bereits einen Berufsabschluss.»

Zwar hätten ihre guten Noten sie auch direkt für das Gymnasium qualifiziert. «Ich wollte aber nicht ausschliesslich weiter einfach zur Schule», erklärt sie und bezeichnet den Wechsel von Arbeits- und Schulalltag für sich als optimal.

Angeboten wird der Weg zur Berufsmaturität an zwölf Schulstandorten in den beiden Basel, einzelne Fachklassen können zudem ausserkantonale besucht werden. Und auch nach der Lehre ist der Berufsmaturitätszug nicht abgefahren: Mit der Variante BM2 lässt sich der Abschluss in einem Vollzeitjahr oder in zwei berufsbegleitenden Schuljahren immer noch nachholen.

> [www.berufsmaturbb.ch/](http://www.berufsmaturbb.ch/)  
> [www.berufsberatung.ch/dyn/1290.aspx](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1290.aspx)



ein jahr mit Madeleine Lack

## Schritt für Schritt

8654 Schritte misst mein Schrittzähler. Nie hätte ich gedacht, dass man an einem ganz normalen Tag so viele Schritte macht. Wie viele werden es wohl ab dem 24. Januar sein? An diesem Tag werde ich nämlich die Klasse wechseln. Nicht weil ich muss, es war meine eigener Entscheid.

Im Moment besuche ich noch eine Berufsmaturitätsklasse am KV Basel. Jedoch frisst mir diese berufsbegleitende Matur regelrecht meine Freizeit auf, dazu kommen noch gesundheitliche Probleme. Nach langen Recherchen über Weiterbildungsmöglichkeiten habe ich mich dazu entschlossen, das KV weiterhin im E-Profil (die normale KV-Lehre) zu besuchen.

Nun bin ich schon im zweiten Lehrjahr und absolviere meine Ausbildung bei der Basler Versicherung. Glücklicherweise unterstützte mein Lehrgeschäft meinen Entscheid. Sehr wahrscheinlich komme ich in die Klasse, in der ich schon zwei meiner Mitlernenden vom E-Profil befinden. Insgesamt sind wir elf Lehrlinge in meinem Lehrjahr bei der Basler Versicherung.

**ANDERE ABTEILUNG.** Es steht noch ein weiterer Wechsel an. Eine Woche nach dem Klassenwechsel begeben sich mich für ein halbes Jahr in eine andere Abteilung. Im Moment setze ich mich mit dem Thema Sozialversicherungen auseinander, im nächsten Semester arbeite ich in der Abteilung für Motorfahrzeugversicherungen. Sicher auch ein spannendes Thema. Ausserdem wird sich mein gesamter Alltag ändern. Nur noch zwei Tage Schule in der Woche und dafür drei Tage im Geschäft. Jedoch bleiben die Wochenenden und meine Freunde noch die gleichen.

Auf jeden Fall freue ich mich auf diese Veränderungen und hoffe, dass mir diese Schritte gelingen werden.

**In der Rubrik «ein jahr»** begleiten wir vier junge Auszubildende. Madeleine Lack (Foto) macht eine Lehre als Kauffrau bei der Basler Versicherung. Valentin Ade studiert Medienwissenschaft und Wirtschaft an der Uni Basel, daneben ist er freier Mitarbeiter der BaZ. Die Schülerin Delia Huber aus Therwil weilt für ein Gastjahr in den USA. Klaus Bernhard ist Student im Masterstudio Design an der FHNW.

Am 23. Januar: Klaus Bernhard.

ANZEIGE

Wenn Sie mehr von Schule erwarten: FG Basel.



Das Freie Gymnasium Basel ist eine Ganztageschule, die Leistung fordert und Talente fördert. Die akademische Standards setzt und die Schüler ab dem 4. Lebensjahr bis zur eidgenössisch anerkannten Hausmatur begleitet. Die ein familiäres Umfeld und eine Tagesbetreuung von 7.30 Uhr bis 18.00 Uhr bietet. Die ethische Werte und wichtige Wissensgebiete der Allgemeinbildung vermittelt. Kurz, das Freie Gymnasium ist eine Schule, die junge Menschen auf das Leben vorbereitet. Wenn Ihnen die Schule Ihres Kindes am Herzen liegt, lernen Sie uns einfach kennen. Freies Gymnasium Basel, Scherkesselweg 30, 4052 Basel, T +41 (0)61 378 98 88, [www.fg-basel.ch](http://www.fg-basel.ch)